

# Hunderte ehren Ursula Stämmer

Genau sieben Monate nach ihrem Tod fand gestern die Gedenkfeier für die frühere Luzerner SP-Stadträtin statt.

Still und leise erfolgte die Abschiednahme von Ursula Stämmer im vergangenen Frühling. An eine öffentliche Feier war während des Lockdowns nicht zu denken. Doch das wollte so gar nicht zur quirligen Politikerin passen. «Sie war eine öffentliche Person, die ihr Leben in der Öffentlichkeit und für die Öffentlichkeit lebte», sagte Pfarrer Markus Sahli gestern in der Lukaskirche. Er sei froh, dass eine öffentliche Abschiedsfeier doch noch möglich geworden sei.

Wie recht er hatte mit seiner Einschätzung zeigte die Tatsache, dass die Lukaskirche mit mehreren hundert Trauergästen praktisch voll besetzt war. Denn die am 21. März mit 61 Jahren verstorbene Ursula Stämmer hat niemanden, der ihr begegnet ist, gleichgültig gelassen. «Wir sind Freunde geworden», brachte es der frühere Luzerner Stadtpräsident Urs W. Studer auf den Punkt – in Erinnerung an die monatlichen Treffs der Ex-Stadträte, die künftig ohne Ursula Stämmer stattfinden müssen.

## Sie stand mit Yvonne Schärli in der Pfadi-Küche

Von 2000 bis 2016 war Stämmer für die SP im Luzerner Stadtrat. Urs W. Studer hat sie damals als «echte Führungspersönlichkeit» erfahren, der es weniger um sich selbst als vielmehr um die anderen gegangen sei. «Es ging ihr stets darum, dass Menschen und Ideen zur Geltung kommen», sagte auch Markus Sahli. Ähnlich äusserte sich Lilian Bachmann, die Ursula Stämmer als Synodalratspräsidentin der Reformierten Kirche Kanton Luzern beerbte: «Mit Herz und Wärme gelang es ihr zu führen, wie ich es kaum bei einem Menschen erlebt habe.» Nach ihrem Abschied aus der Politik 2016 engagierte sich Stämmer nicht nur in der Reformierten Kirche, sondern auch als Präsidentin von diversen Organisationen – darunter die Gesellschaft Schweiz-Israel sowie der Pensioniertenverein der



**Oben:** Pfarrer Markus Sahli entzündet eine Kerze vor Ursula Stämmer's Porträt. **Unten:** Der frühere Stadtpräsident Urs W. Studer mit den Jodlern im Hintergrund. Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 21. Oktober 2020)

Stadt Luzern. Dessen Vizepräsident, André Hobi, wusste einige Anekdoten aus Stämmer's jüngeren Jahren zu erzählen. So war sie in den Achtzigerjahren zusammen mit der späteren SP-Regierungsrätin Yvonne Schärli als Köchin in einem

Pfadilager tätig. «Sie wollten Coupe Dänemark für 300 Pfadfinder machen. Doch die Küchenmaschine war defekt.» So habe Stämmer kurzerhand den grossen Kessel zwischen die Beine genommen und den Rahm für die 300 hungrigen Mäuler

eigenhändig geschlagen. «Eine Frau, die bei Wind und Wetter zapackt», wie es auch Lilian Bachmann formulierte.

So begeistert Ursula Stämmer als Pfadfinderin war – ihr Name lautete übrigens «Rontu» – so leidenschaftlich liebte

«Sie war eine echte Führungspersönlichkeit: Es ging ihr weniger um sich selber als vielmehr um die anderen.»

**Urs W. Studer**  
Früherer Stadtpräsident

sie auch die Fasnacht. Und sie liess es sich nicht nehmen, die bisweilen etwas steife Männerdomäne gehörig aufzumischen, wie sich Theaterfrau Lisa Bachmann erinnerte. «Sie war die Lieblingsfeindin der Safranzunft – mit Betonung auf «Liebling»», so Bachmann. «Als linke Frau hatte sie den Mut, vor den bürgerlichen Fasnächtlern zu bestehen.» Da erstaunt es auch nicht, dass sie sich beim Lozärner Fasnachtskomitee einst gleich selber einlud, um das Grusswort des Stadtrats zu überbringen – verkleidet als Uriella.

## Jodelnde Stadträtin sorgte für Aufsehen

Wie wohl sich die SP-Politikerin auch im traditionell-bürgerlichen Milieu fühlte, zeigte ihr Amt als schillernde OK-Präsidentin des Eidgenössischen Jodlerfests 2008 in Luzern: Stämmer organisierte kurzerhand ein OK-Jodlerchörli, in dem sie selber mitsang – selbstverständlich in Luzerner Sonntagstracht. Ihre Jodlerkollegen von damals würdigten sie gestern in der Lukaskirche mit demselben Lied, mit dem sie 2008 fürs Eidgenössische warben – «Chumm zu üs» von Ruedi Bieri.

**Robert Knobel**